

10. Leeres Subjektpronomen *pro* in Sätzen mit finitem Verb

Peter Gallmann, Jena, 2019/20: *Leere Kategorien*

In verschiedenen Sprachen haben die schwach betonten Subjektpronomen des Deutschen kein sichtbares Äquivalent. Aber auch in solchen Sprachen ist ein pronominales Subjekt hinzuzudenken. Naheliegende These: Wenn Subjektpronomen nicht hervorgehoben werden sollen (zum Beispiel aus Kontrastgründen), sind sie je nach Sprache entweder schwach betont oder lexikalisch leer.

Wie das folgende Schema zeigt, kommen die beiden Realisierungsmöglichkeiten auch innerhalb ein und derselben Sprache vor:

	Latein	Französisch	Deutsch
(1)	Ø Imus Ienam.	<i>Nous</i> allons à Iéna.	<i>Wir</i> gehen nach Jena.
	Eamus Ø Ienam!	Allons Ø à Iéna!	Gehen <i>wir</i> nach Jena!
	Ite Ø Ienam!	Allez Ø à Iéna!	Geht Ø nach Jena!

Man ahnt, dass mit (mindestens) zwei Faktoren zu rechnen ist, die bestimmen, ob schwach betonte Pronomen oder Nullpronomen verwendet werden:

- die Deutlichkeit der Person-Numerus-Endungen
- der Modus des Verbs

In den folgenden Ausführungen steht der erste Faktor im Fokus, der Zusammenhang mit der Person-Numerus-Markierung am Verb. Aufforderungssätze (im Imperativ oder im Konjunktiv) werden in einem separaten Skript behandelt.

10.1. Das Null-Personalpronomen *pro*

Schon die traditionelle Latein grammatik ging davon aus, dass ein Zusammenhang besteht zwischen der Deutlichkeit der Person-Numerus-Flexion beim Verb und der Möglichkeit, Personalpronomen in der Funktion von Subjekten wegzulassen. Im Lateinunterricht wird dabei oft davon gesprochen, dass »das Subjekt im Verb enthalten«, also syntaktisch nicht vorhanden ist. In der Generativen Grammatik wird im Gegensatz dazu angenommen, dass das Subjekt nur lexikalisch, nicht aber strukturell fehlt. Das Subjekt wird vielmehr von einer besonderen leeren Kategorie besetzt, dem Null-Personalpronomen *pro*, verdeutlichend auch »klein *pro*« genannt. (Das Gegenstück, das »große PRO«, tritt in Infinitivkonstruktionen auf; siehe dazu das separate Skript.) Für

10. Leeres Subjektpronomen *pro* in Sätzen mit finitem Verb

die Satzsemantik mag der Unterschied zwischen den zwei Metaphern vernachlässigbar sein; in bestimmten Konstruktionen weist die Metapher des Nullsubjekts *pro* aber Vorteile auf. Zwei Beispiele:

- Reflexiva: Im deutschen Satz bezieht sich das Reflexivpronomen auf das Subjekt. Und in der italienischen Übersetzung?
 - (2) a. *Er* spricht immer von *sich selbst*.
 - b. *Parla sempre da se stesso*.
- Prädikativkonstruktion: Im deutschen Satz bezieht sich das Prädikativ auf das Subjekt und übernimmt von diesem den Kasus. Worauf bezieht sich das Prädikativ in der italienischen Übersetzung?
 - (3) a. *Du bist ein guter Beobachter*.
 - b. *Sei un buon osservatore*.

Wenn man nicht annehmen will, dass in den italienischen Übersetzungen ganz andere syntaktische Beziehungen bestehen als in den deutschen Äquivalenten, muss man für das Italienische ein Nullsubjekt der Kategorie *pro* ansetzen:

- (4) a. [*pro*] *Parla sempre da se stesso*.
- b. [*pro*] *Sei un buon osservatore*.

10.2. *pro* und die Person-Numerus-Flexion des Verbs

Warum sind im Italienischen referierende (phorische) Nullsubjekte völlig normal, während sie im Deutschen weitgehend ausgeschlossen sind?

Eine Zeit lang herrschte in der Generativen Grammatik die Auffassung vor, dass der Zusammenhang zwischen Flexion und pronominalen Nullsubjekten auf einen einzelnen morphologisch-syntaktischen Parameter zurückzuführen ist, den sogenannten Pro-Drop-Parameter. Im Spracherwerb würden die Kinder auf Basis dieses universell vorgelegten Parameters aus den Daten erkennen, ob in ihrer Sprache leere Pronomen zugelassen sind oder nicht. Der Einbezug weiterer Sprachen legt aber nahe, dass die Erklärung näher bei den traditionellen Annahmen zu suchen ist, also bei der Deutlichkeit der Endungen, an denen Person und Numerus des Subjekts abgelesen werden können. Das führt zunächst zur folgenden Hypothese:

- Sprachen mit undeutlichen oder lückhaften Flexionsparadigmen für Person und Numerus können keine Nullsubjekte des Typs *pro* haben.

Gegen diese These spricht, dass Zweideutigkeit und Nullsubjekte sich nicht ausschließen müssen:

- (5) a. Italienisch: *sono* = *ich bin* / *sie sind*
- b. Sanskrit: *veda* = *ich weiß* / *er weiß*

Solche Mehrdeutigkeiten sind in den genannten Sprachen aber eher zufällig. Müller (2007) hat darum eine alternative Hypothese formuliert, die auf *systematische* Nichtunterscheidung abstellt:

10. Leeres Subjektpronomen *pro* in Sätzen mit finitem Verb

- Sprachen, die die Merkmale [1. Person] oder [2. Person] bei der Verbflexion systematisch ausblenden, haben keine Nullsubjekte des Typs *pro*.

Dass das unter anderem auf das Deutsche zutrifft, soll im Folgenden gezeigt werden. Müller (2007) stützt sich auf das Modell der *Distributed Morphology*; die Ausführungen des vorliegenden Skripts sind eine vereinfachte (hoffentlich nicht allzu versimpelte) Interpretation im strukturalistischen Geist mit einem Schuss Optimalitätstheorie.

10.2.1. Die Flexion des Verbs nach Person und Numerus im Deutschen

Die Flexionskategorien des Verbs sind funktional unterschiedlich markiert. In den folgenden Skalen nimmt die Markiertheit nach rechts zu (markiert mit Plus-Zeichen):

- (6)
- a. *Numerus*: [Singular] → [+ Plural]
 - b. *Person*: [3. Person] → [+ 2. Person] → [++ 1. Person]
 - c. *Modus*: [Indikativ] → [+ Konjunktiv I] → [++ Konjunktiv II]
 - d. *Tempus*: [Präsens] → [+ Präteritum]

Die erstgenannten Werte sind die Standardwerte (Defaultwerte). Wenn in den folgenden Listen nichts zu einer Flexionskategorie gesagt wird, ist der Standardwert sinngemäß zu ergänzen:

- (7)
- a. Keine *Person* angegeben → [3. Person]
 - b. Kein *Numerus* angegeben → [Singular]
 - c. Kein *Modus* angegeben → [Indikativ]
 - d. Kein *Tempus* angegeben → [Präsens]

Aus dem Indikativ Präsens lässt sich das folgende Inventar von Flexionsendungen rekonstruieren (siehe auch Skript zum Nullmorphem). Endungsvarianten (Allomorphe) wie *-est/-st/-t* (wie in: *du rechnest, du machst, du sitzt*) sind ausgeblendet:

- (8)
- a. [+ Präteritum] → *-te* (bei starken Verben stattdessen Ablaut)
 - b. [+ 2. Person, + Plural] → *-t*
 - c. [+ Plural] → *-en*
 - d. [+ 2. Person] → *-st*
 - e. [+ 1. Person] → *-e*
 - f. [] → *-t*

Dabei gilt (siehe auch Skript zum Nullmorphem):

- (9)
- a. Die zu bildende Flexionsform muss so *spezifisch wie möglich* sein (= Spezifitätsprinzip).
 - b. Bei Systemlücken ist *Unterspezifikation* erlaubt (= Wahl einer unmarkierten Kategorie).
 - c. *Fehlspezifikation* ist hingegen ausgeschlossen (= Wahl einer unpassenden markierten Kategorie).

Außerdem gilt eine Formregel:

- (10) Maximal *eine* Person-Numerus-Endung

10. Leeres Subjektpronomen pro in Sätzen mit finitem Verb

Formregeln dieser Art sind typisch für flektierende Sprachen (wie Deutsch), weniger typisch für agglutinierende Sprachen (wie Türkisch).

Aufgabe: Bilden Sie von den Verben *lieben* und *schieben* mit dem vorangehend aufgelisteten Inventar von Flexiven die folgenden Flexionsformen:

- (11) a. [+2. Person]: *du* ...
- b. [+2. Person, + Präteritum]: *du* ...
- c. [+1. Person, + Plural]: *wir* ...
- d. [+1. Person, + Plural, + Präteritum]: *wir* ...
- e. [+1. Person]: *ich* ...
- f. [+1. Person, + Präteritum]: *ich* ...
- g. []: *er/sie* ...
- h. [+ Präteritum]: *er/sie* ...

Wo ergeben sich mit diesem System richtige Formen, wo falsche? Und wie lässt sich das System reparieren?

Hypothese:

(12)

Man spricht bei dieser Art Regel auch von einer *Kookkurrenzbeschränkung*, im Modell der *Distributed Morphology* von einer *Verarmungsregel*. Unsere Beschränkung führt dazu, dass das Merkmal [+1 Person] in bestimmten Kontexten systematisch unberücksichtigt bleibt. Und damit liegt ein Flexionssystem vor, das nach Müllers Hypothese Nullsubjektpronomen ausschließt.

Anmerkungen:

(i) Noch nicht gelöst ist das Problem der merkmallosen *t*-Endung. → Vorschläge? (Vgl. auch Englisch, Verbendung -s.)

(ii) Da es bei flexionslosen Sprachen nicht sinnvoll ist, Kombinationsbeschränkungen anzusetzen, schließt Müllers Hypothese in solchen Sprachen interessanterweise Nullsubjekte des Typs *pro* nicht aus (und tatsächlich scheint es flexionslose Sprachen mit solchen Subjekten zu geben).

10.3. Sprachwandel: Ein neues *pro* im Deutschen?

In vielen gesprochenen Varietäten des Deutschen findet sich ein Schwund von *du* nach Verbformen auf *-st*. Es liegt dann möglicherweise eine Variante von *pro* vor. Die Erklärung dieses Phänomens geht von der Beobachtung aus, dass sich unbetonte Pronomen in der gesprochenen Sprache oft an ein vorangehendes Wort anlehnen. Man spricht dann von *klitischen* (oder genauer *enklitischen*) Pronomen:

(13) Wie geht es? → Wie geht's? → Wie gehts?

Varianz beim Subjektpronomen der 2. Person Singular, wenn es unmittelbar auf eine finite Verbform folgt:

- (14) a. Wann *kommst du* wieder? (Standardsprache)
b. Wann *kommste* wieder? (Mitteldeutsch)
c. Wann *kommst* wieder? (Oberdeutsch)

Zumindest bei der oberdeutschen Variante ist mit einer Reanalyse zu rechnen:

(15) Person-Numerus-Endung + klitisches Pronomen
→ Person-Numerus-Endung + Nullpronomen

Also:

(16) → Wann kommst [*pro*] wieder?

Wenn die Analyse dieses Phänomens stimmt, stellt es eine Herausforderung für den im vorangehenden Abschnitt behandelten Ansatz von Müller (2007) dar. Zumindest in bayrischen Dialekten ist aber auch das enklitische Pronomen der 1. Person Plural zu einer Verbendung umgedeutet worden. Damit zeichnet sich ein System ab, in dem die systematische Ausblendung der 1. Person abgebaut wird (Wrátil 2013).

Anmerkungen:

(i) Die Nullvariante von *du* ist noch nicht allgemein verwendbar. Sie ist beispielsweise ausgeschlossen, wenn das Verb in der rechten Satzklammer steht; stattdessen erscheint

10. Leeres Subjektpronomen *pro* in Sätzen mit finitem Verb

ein klitisches (= unbetontes und daher anlehnungsbedürftiges) Pronomen. Die Form ist in manchen Varietäten des Deutschen etwas unerwartet:

- (17) a. Freu mich schon, wennste endlich kommst!
karla-caro.beepworld.de/greetz.htm; Dez. 2009
b. Freu mich schon sehr wennst endlich kommst!
www.myspace.com/tscheckl; Dez. 2009

(ii) Die Form des klitischen Pronomens in Variante b hat manche Grammatiker dazu gebracht, von »konjugierten Subjunktionen« zu sprechen: *wenn-st* sieht doch aus wie *komm-st*. Es gibt aber je nach Region auch identische Konfigurationen mit *s*-loser Form der 2. Person – was nicht gerade für »Konjugation« spricht:

- (18) a. is voi geil *wennt* endlich is zimma von da klanen bekommst
(Ist voll geil, *wenn du* endlich das Zimmer der Kleinen bekommst)
www.cko.at/index.php?page=nickpage...; Dez. 2009
b. Lad all dini Kollege ih *wot* kännsch
(Lade alle deine Kollegen ein wo du kennst (= die du kennst))
www.facebook.com/group.php?gid=96054333397; Jan. 2012

Es gibt auch das Gegenteil von Null-Pronomen, nämlich Verdoppelung der Pronomen. Da immer eines der Pronomen schwach betont oder klitisch ist, wird die Erscheinung in der Fachliteratur als *clitic doubling* bezeichnet:

- (19) a. Wär schön wennste *du* dich auch melden würdest
http://classic.uboot.com/blacksatania666...; Jan. 2013
b. Einer muss ja komisch sein, wennst es *du* scho ned bist
jaritsch.at/2009/06/19/countdown-y-verkurzung-und-wartezeit/; Dez. 2009
c. isch denk e witz gsi willt en *du* EH NIE würdsch geh oder?
(Ist eben ein Witz gewesen, *weil du ihn du* eh nie würdest geben, oder?)
www.theforum.ch/viewtopic.php?p=1592997...; Dez. 2009

Ähnliche (kompliziertere!) Paradigmen mit Nullpronomen und klitischen Subjektpronomen finden sich in norditalienischen Dialekten sowie im Ladinischen (Wratil 2013).

10.4. Expletives *pro*

Sätze, in denen semantisch kein Subjekt notwendig ist, enthalten vielleicht trotzdem ein Subjekt – in diesem Fall ein inhaltlich und formal leeres Nullsubjektpronomen: eine expletive Variante von *pro*. Zur Frage der Plausibilität dieses Ansatzes siehe das Skript zur Subjektposition:

- (20) a. ... weil [*pro_{expl}*] draußen schon dunkel ist.
b. ... weil [es] draußen schon dunkel ist.
(21) a. ... weil [*pro_{expl}*] gearbeitet wird.
b. ... weil *[es] gearbeitet wird.

Ein expletives *pro* besetzt vielleicht auch bei denjenigen Konstruktionen die Subjektposition, bei denen die eigentliche Subjektphrase aus informationsstrukturellen Gründen weiter rechts (das heißt innerhalb der VP) steht. Man vergleiche etwa das Französische mit lexikalischem Expletiv an der Subjektposition. Zur Plausibilität im Fall des Deutschen siehe ebenfalls das Skript zur Subjektposition:

- (22) a. ... weil [*pro_{expl}*] seit dem Referendum [zwei Dinge] eingetreten sind.
b. ... parce qu'[il] est arrivé [deux choses] depuis le référendum.

10.5. Literaturhinweise

Camacho, José A. (2013): *Null Subjects*. Cambridge: Cambridge University Press.

Cognola, Federica (2018): *Null Subjects in Generative Grammar*. Oxford: Oxford University Press.

Fuß, Eric / Wratil, Melani (2013): Der Nullsubjektzyklus: Etablierung und Verlust von Nullargumenten. In: Fleischer, Jürg / Simon, Horst (Hrsg.) (2013): *Sprachwandelvergleich - Comparing Diachronies*. Berlin: de Gruyter (= Linguistische Arbeiten 550). Seiten 163–196.

Müller, Gereon (2007): *Some Consequences of an Impoverishment-Based Approach to Morphological Richness and Pro-Drop*. Leipzig: Universität Leipzig (= Manuskript).

→ <http://www.uni-leipzig.de/~muellerg/mu228.pdf>

Werner, Ingegerd (1999): *Die Personalpronomen im Zürichdeutschen*. Inauguraldissertation, Universität Lund (1999). Stockholm: Almqvist & Wiksell International (= Lunder germanistische Forschungen, 63).

Wratil, Melani / Gallmann, Peter (Hrsg.) (2011): *Null Pronouns*. Berlin: De Gruyter Mouton (= Studies in Generative Grammar [SGG] 106).

Wratil, Melani (2013): Double agreement in the Alpine languages: An intermediate stage in the development of inflectional morphemes. In: Ramat, Anna Giacalone / Mauri, Caterina / Molinell, Piera (eds.) (2013): *Synchrony and Diachrony. A dynamic interface*. Amsterdam: John Benjamins (= Studies in Language Companion Series, 133).